

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Rgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Rgl. Gerichtsämter und der Stadträthe zu Freiberg u. Brand.

№ 33,

Er scheint jeden Wochentag Ab. 6 U.
für den and. Tag. Inserate werden
bis 11 U. für nächste Nr. angen.

Donnerstag, den 9. Februar

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 8 Pf. berechnet.

1871.

+ Freiberg, den 8. Februar.

Wenn in Frankreich eine ruhige Ueberlegung den Wechsel der Dinge seit Monaten zu prüfen vermöchte, so müßte sie zu dem Ergebnisse führen, daß es die Deutschen sind, welche den Franzosen die besten Freundschaftsdienste trotz aller Siege und Eroberungen des „heiligen“ Bodens geleistet haben. Als ein Volk von Sklaven, war es dem Kaiser so weit unterwürfig, daß es jauchzend und mit wildem Uebermuth ihm in den Krieg folgte. Als die Deutschen dann bei Sedan den Kaiser und seine Macht schlugen und gefangen nahmen, da thaten diese selben charakterlosen Franzosen, als sei ihm ganz recht geschehen. Die Deutschen hatten ihnen, allerdings mit derben Hieben gegen sie, das schimpfliche Joch des Napoleonischen Cäsaren- und Satrapenthums abgenommen, und nun war es wohlfeil, daß sie eine Republik ausriefen und sich gegen den Feind damit aufblähten, als müßte er vor Scham über dies windige, großsprecherische Franzosenthum flugs Reißaus nehmen.

Diese Franzosen! Ein paar dreiste Männer in Paris machen sich zur neuen Regierung und thun, was sie wollen, so willkürlich, wie es mit Launen und Einfällen nur möglich ist. Sie haben weder den Muth, ihre Gewalt durch eine einzuberufende National-Versammlung gesetzmäßig machen zu lassen, noch hat das Volk so viel Freiheit, auf solche Ausübung seines Rechtes zu dringen. Es bejubelt und preist die Freiheit, ohne etwas anders zu sein, als eine Hammelherde, die dem Leiter blindlings nachspringt.

Endlich zwingen aber die deutschen Waffen auch die republikanischen so weit, daß sich ein Wort der Vernunft reden läßt. Da sind es denn diese Deutschen, die es durchsetzen, daß eine französische National-Versammlung gewählt werden soll, um den Souverän zu ersetzen und eine legale Regierung zu schaffen.

Gambetta aber, der Mann der Freiheit, proclamirt zornig und hinterhältig das Wahlgesetz zugleich mit einem Decret, welches allen dynastisch beamtet gewesenen Franzosen das Wahlrecht abspricht. Eine bodenlose Freiheit, oder vielmehr eine unerhörte Frechheit, seine politischen Gegner mittelst einfachem Decrete zu infamiren; selbst ein Napoleon nahm sich solchen Terrorismus nicht heraus. Es sind die Proscriptionen des Sulla, die Gambetta in Scene setzt, indem er die bekannteren und beamteten Anhänger des Kaiserreichs für wahlunfähig in Acht und Bann erklärt. Keiner seiner Collegen erhebt im Namen der Wahlfreiheit seine Stimme dagegen; der deutsche Bismarck ist es, der diesem Republikaner den Protest gegen solche Despoten-Willkür schießt. Und anstatt sich zu schämen, daß es die Eroberer Frankreichs sind, welche zur Rückkehr der Ordnung verhelfen und die Freiheit der Bürger fordern, kann es ein Tollkopf wie Gambetta wagen, in diesem Umstande die Rechtfertigung seines Widerstandes bis zur Unsinnigkeit zu suchen.

Unter solchen Verhältnissen werden die jetzt stattfindenden oder bereits stattgefundenen Wahlen in Frankreich nur eine sehr zweifelhafte Bedeutung als Ausdruck des Landeswillens in Anspruch nehmen können. In Paris wählt man anders, wie in den Provinzen, jedenfalls freier wie hier, wo der Gambetta'sche Terrorismus sich

vielfach geltend machen wird. Am freiesten — es ist wunderbar, aber wahr — werden die französischen Wahlen zwischen den Bajonetten der deutschen Soldaten sein. Außerdem giebt unter den obwaltenden Umständen das jetzt zur Anwendung kommende Wahlgesetz von 1849 noch besonders zu eigenthümlichen Ergebnissen Veranlassung. Gemäß diesem Gesetz wird nach Departements gewählt, nicht nach Arrondissements oder Kreisen. Die Wahlen finden in den Hauptorten der Cantone, nicht in den einzelnen Gemeinden statt, wodurch eine Terrorisirung der Wahl durch die fanatische Masse erleichtert wird. Jedes Departement wählt durch Zettel die Zahl von Vertretern, die ihm nach der dem Gesetz angefügten Liste bewilligt ist; das Seine-Departement zum Beispiel 28 Mitglieder, das der unteren Pyrenäen 10. Jeder Wähler hat zugleich alle Candidaten nach der Zahl jener Liste zu wählen. Ein Bürger des Seine-Departements muß also 28 Namen auf einmal in die Urne geben.

Tagesgeschichte.

Hamburg, 5. Februar. Der Senat hat die Aufnahme der Fürbitte für den deutschen Kaiser in das Kirchengebet angedordnet. Beim heutigen Gottesdienste wurde dasselbe zum ersten Male in abgeänderter Form gesprochen.

Aus München, 6. Februar, wird gemeldet: Die Wahlbezirkseinteilung des Königreichs Bayern für die erste deutsche Reichstagswahl ist erschienen. Oberbayern wählt 8, Niederbayern, Rheinpfalz, Unterfranken, Mittelfranken, Schwaben je 6, Oberpfalz, Oberfranken je 5 Reichstagsabgeordnete, zusammen 48. — Die Dauer der Landtags-Session wurde bis zum 15. Februar verlängert. Die Kammer soll bis dahin das Finanzgesetz erledigen, worauf der Schluß der Session erfolgt.

München, 6. Februar. Das Kriegsministerium beabsichtigt bedeutende Garnisonsänderungen nach der Rückkehr der Feldarmee. Zur Besetzung von Straßburg und Metz wird Bayern Truppentheile zu stellen haben.

Aus Rastatt, 30. Januar, wird berichtet: Von dem erbärmlichen Zustande der geschlagenen Armee Bourbaki's zeugt das Aussehen aus der Umgebung von Mompelgard hierher gebrachter Gefangenen: mit erfrorenen Füßen und Zehen, von denen sich die Nägel lösteten, besitzen einige von ihnen kaum noch die Kraft, sich vom Bahnhofe bis ins Lazareth zu schleppen. — Den hier befindlichen französischen Officieren ist nunmehr gestattet, ihren Aufenthalt in Städten unseres Landes zu nehmen, wo sich Landwehr-Commandos befinden: in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiberg, Donaueschingen etc.

Aus Versailles, vom 1. Februar, schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Gestern Nachmittags, als der schöne sonnige Tag den Kaiser, die hiesigen großen und kleinen Fürsten, den Grafen Moltke, Kriegsminister v. Roon und einige hundert Officiere aller Waffen und Uniformfarben, sowie auch mich nach dem Mont Valerien hinausgelockt hatte, hörte ich zufällig die interessante Antwort eines Generals in der Umgebung des Kriegsministers — die Herren standen neben einer riesigen eisernen gezogenen 24pfündigen Bombenkanone — auf die Frage eines jüngeren Officiers: „Was werden wir mit den vielen eroberten schweren eisernen Geschützen machen? Der Transport nach Deutschland würde doch ein zu colossales und kostspieliger sein! . . .“ — „Gewiß“, sagte der General, „wir haben

besseres Material mit nach Deutschland zu nehmen, als dieses alte Eisen. Nur die interessantesten eisernen Kanonen werden als Siegestrophäen ausgewählt und unter ganz Deutschland vertheilt. So ist die schöne stolze Riesentkanone „Valerie“ dort drüben für das große Siegesdenkmal auf dem Königplatze im Thiergarten, vor Kroll's Garten, das ja jetzt noch zu einem Siegesdenkmale für diesen Krieg erweitert werden soll, bestimmt. Mit den übrigen eisernen Großmälern machen wir kurzen Proceß. Sie werden mit Nitro-Glycerin geladen und dann gesprengt. Ich wünschte, dieser Valerie und Consorten ließen sich eben so leicht sprengen. So ist es mit der französischen Kanonen-Herrlichkeit auf lange Jahre vorbei. Natürlich nehmen wir alle so sehr werthvollen Broncegeschütze mit nach Deutschland, und wir haben deren bis jetzt so viele erobert, daß alle deutschen Festungen dreifach damit montirt werden können, und nebenbei fällt noch Material genug ab zu den vielen Kirchenglocken, die schon lange, lange in Petitionen, Magistrats-Verhandlungen, kirchlichen Zeitungen und Proceßten von fern läuten, die aber noch Niemand gehört hat.“ Also das Nitro-Glycerin, das in letzter Zeit in Oesterreich so viel Unheil angerichtet hat, ist zum Vernichten erobert Geschütze brauchbar. Aber wie werden den armen Parisern die Ohren gellen und die Herzen wehe thun, wenn sie rund herum um ihre Enceinte das Krachen — das letzte Krachen ihrer so hoch und unüberwindlich gehaltenen stolzen Marine-Kanonen hören! Gestern Nachmittags 3 Uhr haben wir Deutschen hoffentlich die 3 letzten deutschen Kanonenschiffe vor Paris — ja vielleicht sogar in Frankreich gehört. Paris und alle Belagerer waren durch Armeebefehl darauf vorbereitet, daß drei mit Schrapnels geladene Geschütze um 3 Uhr würden abgefeuert werden, da das Entladen zu gefährlich sei. Ob die Pariser Forts beim Friedensschlusse werden geschleift werden, darüber habe ich noch nichts Genau's erfahren können. Vielleicht kommt es auf die Verhandlungen mit der Constituante an.

Versailles, 3. Februar. Jules Favre arbeitet jetzt täglich in Gemeinschaft mit einigen Ministern, so dem Handels- und Finanzminister, mit dem Grafen Bismarck, um die der Nationalversammlung zu unterbreitenden Vorlagen so rasch als möglich zu fördern. — In Paris haben sich die Gemüther beruhigt; fast sämtliche Journale schlagen einen gemäßigten Ton an und billigen die von der Regierung abgeschlossene Convention; sie begegnen sich in dem Gedanken, daß Paris in einer Katastrophe ohne Gleichen in der Geschichte seine volle Schuldigkeit gethan habe.

— Die „Straßb. Ztg.“ meldet: Der ganze Elsaß wird 20 Deputirte in die Constituante schicken, wovon 11 auf den Niederrhein und 9 auf den Oberrhein fallen.

Chaumont, 2. Februar. Seit zwei Tagen glaubten wir uns der Waffenruhe erfreuen zu können. Aber heute ist uns durch einen von hier abgesandten Parlamentär die Anzeige des Commandanten von Langres geworden, daß er sich in den Waffenstillstand nicht einbequemen erachte, da er „über bedeutende Truppenmassen“ verfüge. Und zwar soll er die Zahl auf gegen 20,000 angegeben haben, was kaum übertrieben sein mag; denn es ist Thatsache, daß die Stellung der verheiratheten Leute bis zu 40 Jahren infolge der letzten „Yvée“ in Langres äußerst unangenehm gewesen ist. Es stehen französischerseits von Langres her allein an 2000 Mann gegen Chaumont auf Vorposten.

Die Meldung der „Weser-Zeitung“, daß bei Belfort ein Sturmversuch mißglückt sei, war leider richtig. Heute liegt in der „Bad. Landesztg.“ ein Bericht vom 27. Januar darüber vor, der die schon bekannte Eröffnung der ersten Parallele am 22. Januar gegen die Perches erwähnt und dann fortfährt: „Da tagtägliche Auspähungen sowohl durch Ingenieure, als durch Patrouillen feststellten, daß die beiden Perches schlecht besetzt seien, sollten dieselben vom 26. zum 27. durch Ueberrumpelung genommen werden. Leider schlug dieses Wagemuth fehl. Unsere Absichten waren, trotz der Wachsamkeit unsrer Vorposten und des Geheimnisses, mit dem alle unsere Operationen vollzogen werden, dem Feinde verrathen worden. Die drei zum Sturme bestimmten Bataillone (zwei vom 67. Regiment, ein Bataillon vom 45. Regiment Landwehr) gingen mit dem größten Stillschweigen und der strengsten Weisung, nicht zu schießen, gegen Abend um 8 Uhr vor. Die 45er hatten schon die zwischen den beiden Werken gelegenen Blockhäuser genommen, als sie so starkes Kreuzfeuer erhielten, daß es reine Unmöglichkeit war, sich zu halten. Trotzdem wollten die tapfern Wehrleute nichts vom Weichen wissen, und nur die Ueberzeugung, daß eine gänzliche Aufreibung ihr Loos sei, bewog sie zum Rückzuge. Dabei wurde von feindlicher Seite, während unsere Geschütze schwiegen, ein Granat- und Schrapnellfeuer gegeben, wie es selbst Straßburg in den schwersten Stunden nicht kannte. Nicht besser erging es den 67ern, die von Perouse her Hautes-Perches in der Rehle angreifen sollten. Der größte Theil der gesamten Besatzung stellte sich ihnen entgegen. Mit sehr be-

deutenden Verlusten mußten sie sich zurückziehen. Dalt dieses Ereigniß auch den Fall Belforts nicht ab, so verzögert es denselben doch um 8 bis 14 Tage.“

— Ueber die Besetzung der östlichen Forts von Paris durch Truppenabtheilungen des königl. sächs. Armeecorps gehen dem „Dr. Journ.“ aus zuverlässiger Quelle die nachstehenden Mittheilungen zu:

Die Besetzung der Forts Romainville, Noisy, Rosny und Nogent ist im Laufe des 29. Januar Nachmittags mit je zwei Bataillonen ohne Störung erfolgt. Der diese Besetzung anordnende Befehl des Obercommandos der Maasarmee traf zugleich mit der ersten Nachricht über den Abbruch des Waffenstillstandes am 29. Januar, Morgens 7 Uhr, telegraphisch ein, und um 9 Uhr Morgens brachte der Hauptmann v. d. Planitz vom Stabe des Obercommandos die näheren Instructionen und einen Auszug aus der in Versailles abgeschlossenen Convention. Diesen Instructionen zufolge sollte jedes Fort zunächst von Ingenieur- und Artillerieoffizieren übernommen und dann erst von den zur Besetzung bestimmten Truppen betreten werden. Die Ankündigung der erfolgten Raumdung der Forts seitens der französischen Garnison hatten der Convention gemäß Offiziere des französischen Generalstabes bei unseren Vorposten zu überbringen. Als dieses aber bis Mittag nicht erfolgt war, begaben sich die zur Uebernahme befehligten Offiziere an die Forts und veranlaßten bei Romainville und Noisy die zurückgebliebenen Commandanten auch ohne den französischen Generalstabsoffizier zur Uebergabe der Werke.

In Fort Rosny, sowie zwischen den einzelnen Forts, auch z. B. im Dorfe Bondy befanden sich noch französische Truppen, welche im Fort Rosny erst nach längerem Aufenthalt, an den anderen Punkten nach kurzer Verhinderung zum Abzug verstanden. Truppen, wie herumstehende unbewaffnete Mobil- und Nationalgarden, noch mehr endlich die in den meist verlassenem Dörfern zurückgebliebenen wenigen Einwohner schienen unsere Truppen mehr als Verleier, denn als Feinde anzusehen. Die Colonnen wurden überall bewillkommend begrüßt und selbst nur Worte oder Gebarden des Hasses waren nirgends zu bemerken. Das Nichterscheinen der französischen Generalstabsoffiziere und das Zurücklassen von Truppen ohne Befehl ist nur durch mangelnde Ordnung in den militärischen Verhältnissen des Feindes zu erklären.

Nach den zeitraubenden Formalitäten der Uebergabe und des Durchwanderns sämtlicher Casematten, Casernen und Pulvermagazine der Forts rückten dann ziemlich gleichzeitig etwa 4 Uhr Nachmittags die Truppen mit klingendem Spiel, fliegenden Fahnen, unter lauten und schallenden Hochs auf Se. Majestät den König und unter den Klängen der Sachsenhymne in die feindlichen Werke ein.

Es besetzten Fort Romainville Oberstleutnant v. Schimpff mit 2 Bataillonen des 2. Grenadierregiments Nr. 101 und der 4. Festungscapagnie; Fort Noisy Oberst Rudorff mit 2 Bataillonen des 3. Infanterieregiments Nr. 102 und der königl. preuß. 1. Gardefestungscapagnie; Fort Rosny Major v. Mandelsloh mit 2 Bataillonen des 7. Infanterieregiments Nr. 106 und einer halben Compagnie des königl. preuß. 8. Festungsartillerieregiments; Fort Nogent Oberst v. Lindemann mit 2 Bataillonen des 8. Infanterieregiments Nr. 107 und einer halben Compagnie des königl. preuß. 8. Festungsartillerieregiments. Bei jeder Colonne befand sich ein Detachement Pontiere.

In Noisy wurden 74 Geschütze, in Romainville 68, in Rosny 90 Geschütze, in allen Forts reiche Munitions- und Proviantvorräthe übernommen. In den anliegenden Redouten Montreuil, Boissière und in den nach Auftreten unsrer Belagerungsbatterien neu erbauten Geschützemplacements von enormen Dimensionen standen überall Geschütze der verschiedensten Kaliber. Außer reichlichen Vorräthen an Proviant hatten die Besatzungen der Forts auch ihre Waffen vollständig zurückgelassen; nur im Fort Rosny waren dieselben von den Mobilgarden zerschlagen worden. In dem Fort Noisy waren fast keine Spuren des erlittenen Bombardements sichtbar, mehr Schäden zeigten die Forts Rosny und Nogent. Von den vorliegenden Dörfern ist Bondy fast ganz zerstört, ebenso das Dorf Rosny arg mitgenommen.

Die Ausstellung der neuen Vorpostenlinie, 600 Schritt vor der Linie der Forts, stieß nur im Dorfe Pantin auf Schwierigkeiten, da hier der Convention entgegen sich noch französische Truppen befanden, welche nur nach vielen Verhandlungen sich bereit finden ließen, in den der Enceinte am nächsten liegenden Theil des Dorfes zurückzugehen und eine Demarcationslinie anzuerkennen. Die bisherigen Vorposten wurden am 29. Januar, Nachmittags, eingezogen und der neuen Stellung entsprechend die Dörfer Bondy, Meerlan, Noisy le Sec und Romainville von der 23. Infanterie-Division, die Dörfer Neuilly, Villetombie und Rosny von der 24. Infanterie-Division mit je 1 Bataillon belegt.

Da aber einestheils Fort Nogent auf Befehl des Obercommandos am 30. Januar, Mittags, von der königl. württembergischen Feld-Division besetzt wurde, anderentheils die Forts Noisy und Rosny kaum für 2 Bataillone Unterkunft bieten, endlich einige der neu belegten Dörfer ganz zerstört sind, so wird nach den am 30. Januar darüber einbeordneten Meldungen sich noch eine veränderte Dislocation nothwendig machen. Das Hauptquartier verbleibt vorläufig in le Vert galant.

Ueber die dem Waffenstillstande vorhergehenden Tage ist abschließend an den letzten Bericht kaum etwas von Belang zu melden. Der Feind hatte seine nächsten Alarmirungen schon seit dem 17. Januar eingestellt und außer dem Beginn des Bombardements gegen St. Denis am 22. Januar fiel auf der der ganzen Ostfront Nichts vor, was einer besonderen Erwähnung bedürfte. Das Feuer schwieg infolge einer in Versailles getroffenen Vereinbarung mit dem Beginn des 27. Januar. Zwischen 11 und 12 Uhr Nachts am 26. desselben Monats feuerten aber die feindlichen Werke noch ausnehmend heftig und veranlaßten dadurch die Belagerungs-Batterien, bis nahe an Mitternacht eine lebhafteste Kanonade zu unterhalten. Schon am 27. und noch mehr am 28. Jan. kamen Scharen von unbewaffneten französischen Soldaten mit Hacken und Spaten bis an unsere Vorpostenlinie und suchten in dem hartgefrorenen Boden Kartoffeln, Zwiebeln und andere Gemüse. Sie unterhielten sich friedlich mit den Posten und behaupteten schon am Morgen des 27. Januar, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen sei. Leider wurden am 26. Jan. bei dem Versuche, eine im Schloßgarten von Montfermeil niedergefallene französische Granate zu entladen, zwei Soldaten des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 durch Explosion derselben getödtet, zwei andere verwundet. Die Zerstörung der Moselbrücke zwischen Nancy und Toul veranlaßte zwei Tage lang eine Verzögerung der Posten, seitdem ist die regelmäßige Ordnung wieder hergestellt, wenn auch wegen des nothwendigen Aufenthaltes die tägliche Briespost einige Stunden später eintrifft.

Aus Paris liegt Folgendes vor: Der vollständige Text der „Convention von Paris“ — der Name Capitulation scheint ängstlich vermieden zu werden — wurde bereits am 29. Januar im Amtsblatt veröffentlicht. Die Regierung ließ gleichzeitig, zur Rechtfertigung d. s. Schrittes, den sie gethan hatte, eine Uebersicht über die noch vorhandenen Vorräthe folgen. Danach wären am 27. Januar noch 42,000 metrische Centner Getreide: Weizen, Roggen, Gerste, Reis und Hafer mit einbezogen, in den Magazinen vorhanden gewesen, welche 35,000 Centner zur Vorbereitung eines Mehls geliefert haben würden. Darunter waren 17,000 Centner Gerste und Reis, welche die Militärverwaltung abgetreten hatte. Nun gebrauchte Paris in gewöhnlichen Zeiten 8000 Centner Mehl täglich, eine Quantität, die in den ersten Monaten der Belagerung auf durchschnittlich 6300 Centner, seit der Rationirung vom 18. Januar an aber auf 5500 Centner reducirt war. Der Vorrath würde also höchstens noch sieben Tage gereicht haben. Mehl war schon seit drei Wochen nicht mehr vorhanden, die Mühlen hatten Noth, den täglichen Bedarf zu liefern. Ein paar Bomben, welche auf das Werk Carl gefallen wären, hätten die Ernährung der ganzen Stadt in Frage gestellt. Was die Fleischnahrung betrifft, so waren sämtliche Kinder, Schafe, Schweine ausgezehrt bis auf 3000 Milchkühe, die für Kranke und Säuglinge verschont blieben. Von den 100,000 Pferden, die Anfangs vorhanden waren, sind 67,000 dem Messer des Schlachters verfallen; es blieben demnach nur 33,000, welche aber unmöglich alle aufgezehrt werden konnten, weil nothwendigerweise eine gewisse Anzahl von Pferden für die Armee und für das Fuhrwesen in der Stadt reservirt bleiben mußte. Die Regierung rechnet, daß noch 22,000 hätten geschlachtet werden können. Bei der äußersten, in der letzten Zeit eingetretenen Beschränkung auf 25 bis 30 Gramm für die Person verzehrten Bevölkerung und Armee täglich 750 Pferde. So wie aber das Brot zu Ende gewesen wäre, hätte man die Fleischrationen mindestens vervierfachen, also 3000 Pferde täglich schlachten müssen. Alles in Allem hätte man demnach noch etwa zehn Tage aushalten können. Dann wäre aber die Erschöpfung der Vorräthe eine vollständige und der Ausbruch einer furchtbaren Hungersnoth unvermeidlich gewesen. Unter diesen Umständen glaubt die Regierung, ihre Pflicht bis zum Äußersten gethan und nicht in der vorletzten, sondern in der allerletzten Stunde nachgegeben zu haben. Man hat keinen Grund, die Richtigkeit dieser Auseinandersetzung zu bezweifeln, und die Bevölkerung scheint im Allgemeinen auch davon überzeugt gewesen zu sein. Die Journale wenigstens finden nichts daran auszusagen, wie denn überhaupt die Sprache gegen die Regierung, auch wo man ihr Vorwürfe macht, eine verhältnißmäßig ruhige ist.

Paris, 5. Februar. Ein officielles Decret, vom gestrigen Tage datirt, ist erschienen, welches das Wahldecret Gambetta's vom 31. Januar annullirt.

Paris, 6. Februar. Ein Erlass der Regierung verfügte die Auflösung der mobilisirten Nationalgarben, welche als Pariser Regimenter bezeichnet wurden.

Bordeaux, 6. Februar. Eugen Pelletan, Garnier-Pagès, Emanuel Arago und Lionville, der Secretär Jules Simon's, sind heute Morgen hier angekommen. Etienne Arago traf bereits gestern hier ein.

Bordeaux, 6. Februar. Die Regierungsmitglieder Arago, Garnier-Pagès und Pelletan überbrachten ein von sämtlichen Regierungsmitgliedern unterzeichnetes Decret, welches das Wahlbeschränkungsdecret Gambetta's vom 31. Januar aufhebt.

Bordeaux, 6. Februar. Gambetta erließ ein Circular an die Präfecten, worin er erklärt, daß er zufolge des Decretes der Pariser Regierung, welches sein Wahldecret annullirt, seine Demission gebe.

Bordeaux, 7. Februar. Die Demission Gambetta's ist angenommen. Arago ist mittelst eines Regierungsdcrets vom 6. d. zum Minister des Innern ernannt worden. Ein anderes Decret überträgt Arago interimistisch das Kriegsministerium. Der Präfect der Gironde erließ eine Proclamation, worin er die Bevölkerung ermahnt, den guten Ruf der Versammlungen und den Character der öffentlichen Kundgebungen nicht compromittiren zu lassen, durch Leute, die in Bordeaux und auch bei der demokratischen Partei völlig unbekannt und daher verdächtig seien. Der Präfect empfiehlt der Bevölkerung, aus den Wahlen Vortheil für die Republik zu ziehen. Ganz besonders müsse man Leuten mißtrauen, die von einem doch unmöglichen Wohlfahrtsausschusse sprechen. Cremieux traf auf seiner Reise nach Paris in Vierzon mit Pariser Regierungsmitgliedern zusammen, welche nach Bordeaux reisten, er setzte daher seine Reise nicht fort, sondern kehrte mit seinen Collegen nach Bordeaux zurück. Die Pariser Regierungsmitglieder hatten Paris am 4. Januar verlassen. Die Stadt war ruhig. Proviantzüge fingen an einzutreffen.

Bordeaux, 7. Februar. Infolge der Aufforderung der hier eingetroffenen Mitglieder der Pariser Regierung erließ der Generaldirector der Telegraphen an die Präfecten folgende telegraphische amtliche Mittheilung: Ein Decret vom 6. Februar aus Bordeaux annullirt das aus Bordeaux vom 31. Januar erlassene Wahldecret, welches den Wählern die Beschränkung auferlegte und gewisse Kategorien von Bürgern mit Nichtwählbarkeit belegt, welche nach dem Pariser Wahldecret wählbar sind. Diese Beschränkungen sind unvereinbar mit der Freiheit und dem allgemeinen Stimmrecht. Das Wahldecret der Pariser Regierung bleibt unverändert aufrecht.

London, 6. Februar. „Daily News“ versichern, es sei in Versailles seit beschlossene Sache, daß am 20. d. M. die deutsche Armee ihren Einzug in Paris halten werde — sei es unter freundlichen oder feindlichen Umständen, je nach der Haltung des in Bordeaux zusammentretenden Parlaments. Wenn eine friedliche Wendung eintrete, und der Einzug also in schonender Weise vor sich gehe, so werde der Zug bloß vom Arc de Triumphe aus die Rivolistraße entlang Paris durchschneiden, andernfalls würde die Stadt besetzt werden.

London, 7. Februar. Drei Kriegsschiffe verladen in Woolwich 2000 Tonnen Lebensmittel für Paris; hauptsächlich gesalzenes Rindfleisch und conservirtes Fleisch. 24 Ofen fertigen Discuits für Paris Tag und Nacht an.

Brüssel, 6. Februar. Die neuesten telegraphischen Berichte, wie auch die eingetroffenen Zeitungen ergeben, daß im Süden Frankreichs die Kriegsrüstungen fortgesetzt werden, doch zeigt sich nur in den großen Städten, namentlich Lyon und Marseille, die Volksmasse fanatisch für Gambetta. Im Norden und Westen mehrten sich die lauten Friedenswünsche, namentlich Seitens des Handelsstandes und der Beamten. In Bordeaux plaidiren fast alle Zeitungen für den Frieden, aber die unteren Classen der Bevölkerung folgen Gambetta. In Vrest ist die versöhnliche Stimmung ganz vorherrschend.

Aus Bern, 5. Februar, wird berichtet: Der Einmarsch der Franzosen ist beendet, gestern haben die letzten Franc-tireurs die Grenze überschritten. In Colombier (Canton Neuenburg) ist ein großer Pferdepark etablirt.

Wien, 7. Febr. Die amtliche „Wien. Ztg.“ meldet: daß der Kaiser die Demission des Ministerpräsidenten Grafen Potocki, sowie der Minister Graf Taaffe, v. Stremayr und Ritter v. Tschabuschnigg angenommen und den Grafen v. Hohenwart zum Minister des Innern ernannt, sowie mit der Neubildung des Cabinets beauftragt hat. Auf dessen Vorschlag sind ernannt worden Habietneck zum Minister der Justiz, Frhr. v. Holzgethan zum Finanzminister, Schaeffle zum Handelsminister, Sirek zum Cultusminister.

und Scholl zum Minister für Landesverteidigung. — Das kaiserliche Handschreiben an den Grafen Potozki und an die übrigen Minister bei deren Enthebung von ihren Ministerposten spricht denselben die volle Anerkennung der geleisteten Dienste aus. Das kaiserliche Handschreiben an den Grafen Hohenwart bezüglich der Neubildung des Cabinets sagt: „Auf dem Boden der gegebenen Verfassung stehend, kann Mich die Erfolglosigkeit der bisherigen Bemühungen, alle Meine treuen Völker dieser Reichshälfte zu gemeinsamer Verfassungsthätigkeit zu vereinigen, nicht wankend machen in der Ueberzeugung, daß es einem über den Parteien stehenden Ministerium gelingen wird, im Wege sorgfältiger Beobachtung der verschiedenen Interessen diese Aufgabe zur festen Begründung der Macht und Wohlfahrt des Reiches der ersehnten Lösung zuzuführen.“

Aus Florenz, 6. Februar, wird gemeldet: Im gestrigen Ministerrathe wurde beschlossen, daß der König Ende Februar nach Rom geht. Der Papst hat erklärt, daß er in Rom bleiben werde bis zur factischen Verlegung der Hauptstadt Italiens.

Sachsen.

Freiberg. In Betreff der Sendung von Feldpostpaketen an unsere braven Truppen wird nochmals daran erinnert, daß der Schluß der Annahme nach der Bekanntmachung des Generalpostamts für den 15. Februar, Abends, in Aussicht genommen ist.

— Die ununterbrochene Zufuhr von Liebesgaben an die mobile Armee hat allmählig zu einer Uebersättigung der Entladestationen in der Nähe der Truppen geführt. Es ist deshalb angeordnet worden, daß die private und directe Zusendung von Liebesgaben an das mobile Heer gänzlich aufhören soll; alle patriotischen Spenden mögen dafür an die betreffenden Erziehungstruppentheile abgeliefert werden, welche für Weiterbeförderung derselben, zusammen mit den Ausrüstungs- und Bekleidungs-Rathschüben Sorge tragen werden.

— Die Liste der von liberaler Seite aufgestellten Candidaten für den Reichstag ist bis jetzt folgende: Zittau zc. Pfeiffer, Köbau Wiosig v. Lehrenfeld, Wauzen Thiel, Altstadt Dresden Wiyard, Tharand Grahl, Pirna Eyselt, Freiberg Schaffrath, Ressen Gensel, Leipzig Stephani, Amtsbezirk Leipzig Birnbaum, Wittweida Biedermann, Chemnitz Ludwig, Glauchau Schulze Deltisch, Zwickau Etzert, Etoldberg Mündwig, Annaberg Böhme, Auerbach Georgi.

— Wie das „Dr. 3.“ erfährt, hat das k. und k. Handelsministerium die für den 7. Februar in Bodenbach anberaumte Conferenz auf den 14. d. M. aufgeschoben.

Vermischtes.

* [Der siebenundzwanzigste] Wie aus den nachstehenden wörtlichen Auszügen aus den officiellen Kriegsnachrichten hervorgeht, bildet seit dem Beginne des gegenwärtigen Krieges der 27. Tag jeden Monats einen so erignißreichen Moment in der Geschichte desselben, daß man nicht unterlassen will, auf diese merkwürdige Erscheinung hierdurch aufmerksam zu machen. (Telegramm Nr. 26.) Großes Hauptquartier, den 28. August 1870. Gestern (27. August) siegreiches Gezecht des 3. sächsischen Reiter-Regiments, einer Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Zener gegen 6 Escadrons französische Cassours in der Gegend von Bazancy. Der französische Commandant verwundet und gefangen. (Beginn der Ereignisse von Sedan.) (Nr. 52.) Ferrieres, den 27. September. Straßburg capitulirte heute Abend um 9 Uhr. (Nr. 71.) Versailles, den 27. October. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine's und die Festung Metz capitulirt u. s. w. (Nr. 99 und 100.) Moreul, 28. November. Gestern (27. Nov.) siegreiche Schlacht der 1. Armee gegen die feindliche Nord-Armee. Der Feind mit Verlust von mehreren Tausend Mann gegen die Somme und auf seine vorschranzte Stellung vor Amiens zurückgeworfen. Infolge der siegreichen Schlacht vom 27. November ist Amiens am 28. vom General Godeau besetzt worden. (Nr. 129.) Versailles, 27. December. Seit 7 Uhr früh hat die Belagerungs-Armee das Feuer gegen den Mont Avron eröffnet. (Nr. 169.) Versailles, den 27. Januar 1871. Vor Paris schweigt gemäß Verabredung seit 12 Uhr in der Nacht vom 26. zum 27. vorläufig beiderseits das Geschützfeuer.

* Ein Eisenbahnunglück hat sich am 19. d. Vormittags, wie die „Goth. Ztg.“ hört, auf der Hessischen Eisenbahn zwischen Rothenburg und Altenmorschen zugetragen, indem ein in der Richtung von Gotha kommender Bahnzug mit einer in der Richtung von Rassel nach Gotha abgelaufenen Locomotive zwischen den beiden ge-

nannten Stationen zusammenstieß. Zwei Todte und drei oder mehr Verlegte sind Opfer des Unfalls gewesen; einer der Ersteren, der von dem Zug herabprang und sich sofort den Hirnschädel einstürzte, hinterläßt eine Wittwe mit 13 Kindern, einem der Letzteren sind beide Beine abgefahren. Die beiden in arger Verwüstung auf einander hinaufgeschobenen Locomotiven sperren noch die Bahn, als der Gewährsmann des genannten Blattes die Unglücksstelle passirte.

* Berlin, 3. Februar. Für die Erbswurst-Fabrik wurden im verfloffenen Monat 18,000 neue Risten gemacht und allein hierfür etwa 12,000 Thlr. bezahlt. Seitdem die Truppen in Frankreich meist Cantonirungs-Quartiere bezogen haben, hat übrigens der Bedarf an Erbswurst bedeutend abgenommen, so daß in der Fabrik jetzt allwöchentlich mehr oder weniger Arbeiter entlassen werden müssen. — Ein Berliner Speculant hat 50,000 Eier nach Paris geschickt, die gewiß einen recht artigen Profit abwerfen werden.

* Ein musikalischer Prinz. Der im Jahre 1810 geborene und vor kurzem als Gouverneur von Mainz verstorbene Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verlebte seine Jugend zu Leipzig im Hause seines Vaters. Bekannt war die Wohnung auf dem Grimma'schen Steinweg, aber ebenso bekannt in der damaligen Musikwelt war der Prinz Woldemar. Von seinem vierzehnten bis siebenzehnten Jahre war sein taglicher Aufenthalt im Hause des Stadtmusikus Barth, wo er sich in der Stube der „Leibnizischen“ formlich einquartiert hatte. Sein Lieblingsinstrument war die Flöte; er versuchte sich auch auf der Trompete; ganz besondere Vorliebe hegte er zur großen Trommel und zum Beckenschlagen. Als Freund und Vuzbruder hatte sich der Prinz den jungen Musiker Julius Kopisch erkoren. Dieser wohnte bei seinen Eltern in einem kleinen Häuschen der äußersten Vorstadt, das Kopisch hinten im Hof war dunkel, eine wahre Spelunke. Hierher kam der Prinz; Stunden lang wurden Fiedelquerte geblasen, ein Schälchen schwarzer Möhreukaffee getrunken und dann wieder musiziert. Wo in einem Diner'schen Becken und große Trommel nötig, war Woldemar zur Hand; Alles aus Hingebung und Liebe zur Musik. War oft sah man ihn die große Trommel selbst tragen, wenn Barth's Instrumententräger, der „buckelige Boigt“, nicht Zeit hatte. Der Prinz trug sie selbst und zwar von der Magazinsgasse — damals Stadtpfeisergasse — nach dem Schießgraben oder nach dem großen Kuchengarten, wo der bekannte Possumst Queißer wohnte. War bei einer Oper im Theater Orchester die große Trommel nötig, so geschah deren Handhabung durch eine sogenannte „Extraperson“, welche der Stadtmusikus zu stellen hatte. Hier kam er nie in Verlegenheit; Prinz Woldemar war zur Stelle, der Capelmusiker Prager war mit dem juristischen Trommelschläger zufrieden und Barth stückte den Gulden für die Extraperson in seine Tasche. In väterlichen Hause hatte man nichts wider diese Musikleidenschaft einzuwenden; der junge Prinz, damals lang aufgeschossen, kräftig und von blühender Gesichtsfarbe, lief Sonntags sogar Mittags um 1 Uhr mit nach dem anderthalb Stunden von Leipzig entfernten Raschwitz, zu jener Zeit Erholungsort der Leipziger feinen Welt. Hier vubachte in dem kleinen Saale eine gut eingespielte musikalische Capelle von sieben Mann drei Stunden lang Concertmusik. Auch dieser lieb der Prinz seine Thätigkeit. In glühender Sonnenhitze kam er einmal angepökt; in der linken Hand das Fiedelquerte, in der rechten ein Stück Butterbrod, mit Wiaten belegt, das ihm der Koch des fürstlichen Hauses hatte zu stecken müssen, denn bis zur Zeit der Familientafel, Mittags 2 Uhr, hatte er keine Zeit, er mußte nach Raschwitz wandern, wo er sich auf der Sonnenwiger Chaussee dem musikalischen Siebengestirn anschloß. Die Namen desselben waren: Witte, Lemmler, Steglich, Pegglow, Ulrich, Prinz und Striegel. Weil diese sammtlich Mitglieder des Theater-Orchesters waren und rechtzeitig zur Abendvorstellung eintreffen mußten, ließ sie der Raschwitzer Wirt, Hermann Wagner, in einem mehr als ländlichen Wagen bis an das äußere Petersthor zurücksahren. Der Wagen war mit einer Plane von grauer Leinwand bedeckt, die Sitze hingen als Holzbretter in der Schwebe. In der Gegend des Brandvorwerks kam eine vier-spännige Equipage; vorn auf dem Sattelpferd saß ein Heulnecht und im Wagen drei Prinzessinnen, welche sich nicht wenig wunderten, aus dem Fuhrmannswagen mit „Du“ angerufen zu werden. Dabei wurde ihnen eine rote Mütze zugeschwenkt und zwar — von brüderlicher Hand. Diese Musikwelt des Prinzen Woldemar währte bis zum Jahre 1827, wo er auf der Leipziger Universität „Studiens halber“ injeriort wurde und in das stolte Corps der „Kauziger“ eintrat. Mit der blau-roth-goldenen Mütze auf dem blondlockigen Haupte renommirte er ganz gewaltig. In dem Hause seines Vaters etablirte er eine fürnliche „Kneipe“, wo an zwei langen Tischen die Bierkrüge herumgingen und Sommerlieder gesungen wurden, was dem Herrn Papa doch nicht befiel. Infolge überlustiger Streiche mit den Leipziger Stadtsoldaten, wovon die

Rebelle Ludwig und Conradi dem Actuar Mirus reichlich zu melden hatten, wurde Prinz Woldemar eines schönen Tages vom alten Rector Müller, vulgo „Zopfmüller“, mit Relegation bedroht. Er entjagte den Studien und ging nach Halberstadt, wo er die militairische Laufbahn begann. Er starb, wie gemeldet als Gouverneur von Mainz. In allen Garnisonstädten, wo er stand, sollen die Regimentsmusiker bei ihm stets eine gute Nummer gehabt haben, namentlich der Mann, der die Becken und die große Trommel schlug.

* In der „Allg. Milit.-Ztg.“ schreibt ein Offizier der bayerischen Armee: Es macht sich in dem gegenwärtigen Kriege so Manches bemerkbar, worin wir unserem Gegner offenbar überlegen sind. Was namentlich unsere große Treffsicherheit anbelangt, so ist dieselbe neben unserer geschulten Artillerie vielfach dem ausgezeichneten Kartenwesen im deutschen Heere zuzuschreiben. Ebenso leisten uns verschiedene im Gebrauch stehende Distanzmeßer die besten Dienste. In unebenem Terrain aber ist eine gute Karte das beste Mittel, um möglichst schnell die betreffende Entfernung entweder schon voraus oder im Momente des Anmarsches zu bestimmen. Es muß stark bezweifelt werden, daß die französische Armee eben so reichlich mit Karten ihres eigenen Landes ausgestattet ist, als dies bei uns der Fall. Man mache sich durch folgendes Beispiel einen Begriff von der reichen Dotirung gerade in diesem Punkte. Die beiden bayerischen Armeecorps haben über 100,000 Karten von ihrem topographischen Bureau theils sogleich mit ins Feld genommen, theils seither nachgeschickt erhalten. Außerdem verwenden die Obercommandos der Armeen noch häufig solche an ihre untergeordneten Truppenabtheilungen bei besonderen Verwendungen und Märschen, voraussetzlichen Gefechten etc. Und diese Karten sind keine geringeren als die im Depot de la guerre zu Paris hergestellten Atlasblätter im Maßstab 1: 80,000. Die Verwirrungs-Armee besitzt außerdem noch den Plan von Paris im Maßstab von 1: 40,000 in einer Ausdehnung von 10 Stunden Breite und nahezu 9 Stunden Höhe; derselbe ist photographisch aus dem Atlas vergrößert und auf lithographischem Wege vervielfältigt.

Dazu kommt noch für alle erdenklichen Stellen die gleichfalls in Frankreich ähnlich dem Atlas officinell bearbeitete Uebersichtskarte im Maßstab von 1: 320,000, welche aber durch das bayerische topographische Bureau in anerkannter Weise auf den Maßstab von 1: 200,000 als Anhang und wesentliche Fortsetzung zur Karte von Südwest-Deutschland gleichfalls photolithographisch seit Anfang 1867, ursprünglich bloß uoer Paris hinaus, später aber nach eingetretenerm dringenden Bedürfnis, theilweise bis an den Ocean hergestellt wurde, womit dasselbe seine zwei Armeecorps stets rechtzeitig versehen hat, während das topographische Bureau des großen Generalstabes zu Berlin schon seit Jahren sich mit der directen Vervielfältigung dieser Karte im Originalmaßstab 1: 320,000 beschäftigt hat, wodurch dasselbe schon bei Beginn des großen Kampfes zweier Nationen im Stande war, diese Karten in reichlichem Maße zu vertheilen. Bei diesen Karten von vielleicht mehr als 2 Millionen Exemplaren hat man auch nicht versäumt, die Fortschritte der Papierfabrikation zu benützen. Man verwendete fast durchweg das weitaus beste aller Papiere zu solchen Zwecken: das Hanfpapier, weil hier wieder zwei wesentliche Factoren tactischer und öconomischer Natur sehr ins Gewicht gefallen. Die Karten können unmittelbar nach dem Druck versendet werden; sie nehmen kaum ein Viertel des Raumes von auf Steinwand gezogenen Karten ein, der Betrag für das Aufziehen, welcher in diesem Falle den Werth der Karte um das Doppelte übersteigt, wird erspart, während die Karten nur dem vorliegenden Zweck der Dauer des Krieges zu genügen haben und auch genügen werden. Nachschaffungen durch Leih- auch oder Verluste werden schnell und billig für den betreffenden Staat effectuirt.

* Der Winter in Süd-Tirol ist, wie von dort gemeldet wird, heuer ein wahrhaft fürchterlicher und nur mit den größten Anstrengungen im Kampfe gegen die Schneemassen kann die Communication aufrecht erhalten werden. Bei Lando ist in voriger Woche eine rüßige Schneelawine abgegangen, wodurch vier Tage lang die Straße gesperrt war und die Post durch Fußboten befördert werden mußte. Auch drei Menschenleben fielen vor den Elementen bereits zum Opfer. Am 21. v. M. wurden vier Holzfuhrleute auf dem Hoch „Ira i sassi“ durch eine fürchterliche Lawine verschüttet und nur durch die heroische Anstrengung des Einen von ihnen, der bloß mit Zuhilfenahme seiner Hände inmitten der größten Lawinengefahr sich an das Rettungswerk machte, gelang es, zwei von den Verschütteten zu retten, während zwei andere tod aus der Schneemasse hervorgezogen wurden. Und kaum, daß die Bevölkerung sich von dem Schrecken über dieses Ereigniß erholt hatte, trat am 21. d. die telegraphische Kunde in Ampzzo ein, daß Pietro Alberà unweit Bieng ebenfalls durch eine Lawine verunglückt sei.

Verantwortlicher Redacteur: C. Mansisch.

Verichte der Productenbörse.

Leipzig, 7. Februar. Weizen loco 71—78 G., neuer — G., ungar. — G. Roggen loco 56—60 S., geringer 52—58 G., ausländischer — G. — Spiritus loco 15½ G., pr. Februar 15½ G. matt.

Berlin, 7. Februar. Weizen loco 60—77 Thlr. G., Febr.-März 75, April-Mai 76½, — gel., — Roggen loco 52½, pr. Februar-März 52½, April-Mai 53, Mai-Juni 53½, — gel., fester. — Hafer loco —, pr. Februar 46½, April-Mai 47½. — Spiritus loco 16½, pr. Febr.-März 17½, April-Mai 17½, Mai-Juni 17½, — gel.

Breslau, 7. Februar. Weißer Weizen 77—93 Sgr., gelber doz 76—91 Sgr., schles. Roggen 58—65 Sgr., Gerste 45—58 Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen 68—80 Sgr., Widen —.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Herrn Intendantursecretär Glagau in Berlin; Frn. Moriz Seelig in Leipzig; Frn. Bernh. Steindorf in Leipzig; Frn. Franz Baagisch in Leipzig; — ein Mädchen: Herrn C. Wetters in Leipzig; Frn. Ad. Eisenberg in Leipzig; Frn. Klempner Theodor Müller in Dresden.

Verlobt: Herr Rathreferendar Alfred Mühl und Fräulein Olga Körner in Dresden; Fr. Dr. Karl Köpcke u. Fr. Clara Brasse in Leipzig; Fr. Theodor Degelow in Leipzig u. Fr. Elisabeth Ziegner in Großbela.

Gefraut: Fr. Alwin Funke in Zwickau u. Fr. Anna Reinert a. Dresden; Fr. Eduard Perget u. Fr. Selma Schöber in Dresden; Fr. Richard Hagedorn u. Fr. Louise Schalg in Dresden.

Ortskalender.

Bundestelegraphen-Station, Burgstraße Nr. 247, 1. Etage, geöffnet: Wochentags von früh 9—12 Uhr und Nachmit. von 2—7 Uhr; Sonntags von früh 8—9 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Sparcasse täglich geöffnet Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Leihkasse geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends in den Vormittagsstunden.

Alterthums-Museum (Rathhaus, 2. Etage) regelmäßig geöffnet: Sonntags, Vor- und Nachmittags, sowie Mittwochs und Sonnabends, von Nachmittags 2 Uhr an. — Außer dieser Zeit erfolgt die Oeffnung nach Meldung beim Hausmann.

Reisegelegenheiten.

Dampfwagenzüge.

Von Freiberg nach Dresden: 7 U. fr., 10 U. Vorm., 5 U. 55 M. Nachm., 9 U. 35 M., 10 U. 20 M. Ab.

Ankunft in Freiberg: 5 U. 30 M. (Eingang), 7 U. 35 M. fr., 10 U. 35 M. Vorm., 4 U. 30 M. Nachm., 8 U. 20 M. Ab.

Von Freiberg nach Chemnitz: 5 U. 30 M., 7 U. 35 M. fr., 10 U. 35 M. Vorm., 4 U. 30 M. Nachm., 8 U. 20 M. Ab.

Ankunft in Freiberg: 7 U. fr., 10 U. Vorm., 5 U. 55 M. Nachm., 9 U. 35 M., 10 U. 20 M. Ab.

Posten.

Table with columns: Ankunft von, Abgang nach, and destinations (Brand, Forchheim, Franckenstein, Großharmsd., Kengefeld, Lichtenberg, Marienberg, Rosten, Oibernhan, Sayda u. Böbitz).

Eisenbahn-Post-Transporte.

Table with columns: Ankunft von, Abgang nach, and destinations (Annaberg und Chemnitz, Dresden, Franckenberg, Sainichen).

Nach Sayda fährt täglich Nachm. ½ Uhr vom Bahnhof weg Lokal. Post.

B e k a n n t m a c h u n g.

Alle Diejenigen, welche sich noch mit den zur hiesigen Stadtkasse zu entrichtenden Abgaben in Rückstand befinden, werden aufgefordert, ihrer Verbindlichkeit bis spätestens

den 12. Februar d. J.

nachzukommen, da nach Ablauf dieser Frist mit zwangsweiser Beitreibung dieser Reste verfahren werden müßte.

Freiberg, den 20. Januar 1871.

Der Stadtrath.
Claus, B.

Vorläufige Pfänder-Auctions-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle bei hiesiger Leihbank in der Zeit vom 1. Mai 1870 bis Ende October 1870 auf die unter Litt. G. Nr. 1 bis mit 4253 ausgestellten Pfandscheine versetzten und zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder noch vor dem 6. März 1871 in den festgesetzten Expeditionsterminen gegen Erlegung des Capitals und der Zinsen einzulösen sind.

Diejenigen Leihhausschuldner, welche gedachten Termin versäumen, können zwar in der Zeit vom 20. März bis mit 17. April 1871 ihre Pfänder noch einlösen, haben aber außer dem Capitale und den Zinsen auch die antheiligen Auktionskosten zu erlegen.

Vom 18. April 1871 an, welchen Tages der Catalog zum Drucke befördert wird, kann die Wiedereinlösung verstandener Pfänder nicht weiter stattfinden, dieselben werden vielmehr

den 8. Mai 1871

und nach Befinden an den folgenden Tagen im StadtverordnetenSaale in den Vormittagsstunden von 9 Uhr an versteigert werden.

Freiberg, den 3. Januar 1871.

Die zur dasigen Leihkasse berordnete städtische Deputation.
Sachse, Stadtrath.

Holz-Auction auf dem Frauensteiner Staatsforstreviere.

Im Erbgerichts-Gasthose zu Mulda sollen

am 20. Februar 1871, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Frauensteiner Forstreviere aufbereiteten Hölzer, als:

22 Stück Gellige weiche Klöber, 6 bis 16 Zoll oben stark,
695½ Schock weiche Stangen, 1 bis 4 Zoll stark,

von Mittag 1 Uhr an:

1 Klasten hellige weiche Brennscheite,
20½ " " " Rollen,
14½ " weiche Stöcke,
68 Schock weiches Reißig,
26½ Klasten Reißigklippel

in den Baldorten:

Steinberg, Fleischerberg, Hohe Schuß,
Burgberg, Erler'sche und Franke'sche
Ankäufe,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den genannten Baldorten besehen werden und ertheilt Herr Oberförster Matthäi in Frauenstein nähere Auskunft.

Königliches Forstverwaltungsamt Frauenstein, am 2. Februar 1871.
Rudorf. Uhlich.

Meine herzlichste Gratulation

Hrn. Schneidmstr. Süßner.

Ärztliche Empfehlung.

Die Stollwerck'schen Brustbonbons haben vor allen andern gegen Heiserkeit, Husten u. empfohlenen Mitteln den ganz besonderen Vorzug, daß sie, nur aus Zucker und Pflanzen-säften bestehend, vom Körper leicht assimiliert werden und die Verdauung nicht stören. Sie werden nebenbei von Kindern und zarten Personen gern und mit Erfolg genossen, wie ich mich selbst durch Versuche in dem unter meiner Leitung stehenden Hospital überzeugt habe.

Breslau, den 21. Februar 1847.

Dr. Bürkner, pract. Arzt, Wundarzt u.

Man findet die Stollwerck'schen Brustbonbons echt in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Ngr. in Freiberg bei S. Krause, Löwenapotheke; in Frauenstein b. Apoth. Felgner, in Sayda b. S. Franke.

Empfehlung.

Gutes Rastindfleisch, als etwas Seltenes, empfiehlt diese Woche

Schneider in Wegesarth.

Alt-Chemnitzer Sauerkraut,
sehr gut von Geschmack, empfiehlt fortwährend
S. Meißner, sonst Straßburger,
Engelgasse.

Mehr als Tausend

Unerkennungsschreiben, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bekräftigen die überraschende Wirksamkeit des **Hauschild'schen Haarbalsams**, der nicht allein die Kopfhaut reinigt und erfrischt, von Schuppen und Kopfschmerz befreit, sondern auch das Ausfallen der Haare gründlich beseitigt, das Grauerwerden derselben verhindert und auf bereits kahl gewordenen Scheiteln sehr oft wieder den üppigsten Haarmuchs hervorbringt. Der Balsam ist in Originalflaschen à 1 Tblr. (1/2 Fl. 20, 1/4 Fl. 10 Ngr.) in Freiberg allein echt zu haben bei **Louis Winkler, Friseur, Burgstraße Nr. 251.**

Landwirthschaft.

**Siedeviehsalz, pro Ctr. 6 Ngr.,
Kali und Wiesendünger
billigst, Sack von 2 Centner Fassung
5 Ngr.,**

offerirt gegen Cassa bei Entnahme von
Wagenladungen
Stakfurt. **J. Moureau.**

**Der Siebmacher und Schleifermstr.
Hocke wohnt in der Bauhofgasse
Nr. 367.**

Der Dippoldswalder Stimmer thut den geehrten Pianofortebesitzern zu wissen, daß er sich wieder einige Zeit hier aufhält und bittet um gütige Berücksichtigung. Adressen wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

LITON, unfehlbar gegen Zahnschmerz jeder Art, à Flac. 4 und 6 Ngr. in Freiberg nur allein zu haben bei
A. Wagner, sonst Rössler.

Mastochsenfleisch

empfehlen

Otto Geißler, Erbischstraße,
Hermann Matthes, Bahnhofstraße.

Rehwildpret und Hasen,

ganz schön und die besten, empfiehlt ergebenst
Moritz Schubert,
Wildprethändler,
Stollgasse Nr. 592.

Verpfundet

wird von heute an eine fette Kuh, à Pfund 4 Ngr., auch ist Bältschweinefleisch zu haben, à Pfund 5 Ngr. 5 Pf., untere Nonnen-gasse Nr. 203.



Zucht-Kühe-Verkauf.

Ein großer Transport ganz junger, starker hochtragender Kühe ist heute angekommen: **Berthelsdorferstr. Nr. 105.**

Johann Herzog.

Die Couvert-Fabrik

von
Petzold & Comp. in Dresden,
Waisenhausstrasse,

räumt zu Fabrikationspreisen

Couverts sämmtlich in Postgröße

circa	300	Wille von Nr.	301,	mittelgelb,	glatt,	1000	Stück zu	17 1/2	Ngr.,
"	150	"	"	302,	hellgelb Concept,	1000	"	"	20
"	200	"	"	303,	weiß, glatt II,	1000	"	"	20
"	100	"	"	304,	mittelgelb, gerippt,	1000	"	"	22 1/2
"	150	"	"	305,	hellgelb, gerippt,	1000	"	"	27 1/2
"	200	"	"	306,	weiß, gerippt II,	1000	"	"	27 1/2
"	125	"	"	307,	weiß, glatt I,	1000	"	"	1
"	250	"	"	308,	weiß, gerippt I,	1000	"	"	1 1/2
"	175	"	"	309,	weiß, gerippt, stark,	1000	"	"	1 1/6
"	150	"	"	309a,	feingelb, gerippt I,	1000	"	"	1 1/6
"	300	"	"	310,	weiß, gerippt, ganz stark,	1000	"	"	1 1/2
"	225	"	"	311,	weiß, gerippt, extra stark,	1000	"	"	1 1/2
"	150	"	"	313,	blau, gerippt I,	1000	"	"	1
"	225	"	"	314,	blau, gerippt, extra stark,	1000	"	"	1 2/3

und gibt à Sorte 500 Stück ab.

Für nicht convenirende Sorten wird jederzeit Umtausch gewährt.

New-Yorker Germania,

Lebensversicherungsgesellschaft,

bietet die vor Allen vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge übernimmt und ertheilt unentgeltlich jede gewünschte Auskunft darüber

Otto Kunzendorf in Kleinwaltersdorf.

Empfehlung.

Dem geehrten Publikum Freibergs und der Umgegend empfiehlt sich zu Anfertigung von Ausstattungen und allen sonstigen Weisnähereien, sowie in Namensstickerei etc. unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung

Freiberg.

hochachtungsvoll

Marie verw. Uhlig,

äußere Schönebergstr. Nr. 189e. part.

Jagdstiefelschmiere

in thönernen Büchsen à 15 Pf. und 30 Pf.,
Bleischachteln à 10 " " 20 "
bei Nässe oder Schnee alles Schuhwerk wasser-
dicht zu machen, empfiehlt

J. G. A. Schumann.

Honig-Syrup

von anerkannt bester Qualität, à Pfd.
2 Ngr., empfehlen

Gebrüder Stalknecht.

Dr. Scharlau's Milchpulver,

als Ersatz der Muttermilch, empfiehlt die
Löwen-Apotheke hier.

Pfannkuchen

empfehlen täglich frisch.

Moritz Thieme.

Intelligenten Landwirthen.

Chili-Salpeter-Abfälle, pulverisirt à Ctr.
1 Thlr. 25 Ngr. incl. Emballage, ab Berlin,
ein vielseitig gut empfohlenes und billigste
„Düngemittel“

besorzt in jeder Quantität von 1 Centner an
und bittet um baldige, gefällige Aufträge

Julius Otto Kunzendorf

in Kleinwaltersdorf.

Das Agenturgeschäft

von

Richard Noack

in Erbsdorf

vermittelt billigst: Capitalien gegen vorzügliche
Hypothek; die Unterbringung baarer Gelder;
Grundstücks-An- und Verkäufe; Mobiliarfeuer-
Versicherungen.

Alte Bücher.

Bücher mit Holzschnitten und
Kupferstichen, Alterthümer aller Art,
Handschriften, schöne Einbände, wie
auch neue Bücher aus allen Wissen-
schaften und Sprachen, werden zu
kaufen gesucht von

Löser Wolf's Antiquariat
in Dresden, Seestrasse 3, 1. Et.

Zu Einkäufen ganzer Bibliotheken
sind wir gern bereit und sehen Offer-
ten entgegen.

Mehrere tüchtige Mägde und eine Voigtin
finden bei gutem Lohn sofort Dienst durch
Jul. Otto Kunzendorf in Kleinwaltersdorf.

Altes Blei

wird gekauft: Kirchgasse Nr. 140.

Pensions-Anerbieten.

Junge Leute, welche eine höhere Bildungs-
anstalt in Dresden, insbesondere die Annen-
Realschule besuchen wollen, finden in unmittel-
barer Nähe derselben bei einer gebildeten älteren
Dame von Oestern an ein empfehlenswertes
Unterkommen. Näheres ist zu erfahren unter
der Adresse: Frau Major Ein. Wald in Dresden,
Königsplatz 6, III. Zu specielleren Empfehlungen
erbitet sich Ferdinand Raumann, Oberlehrer
an der Annen-Realschule in Dresden.

Gesuch.

Ein Mühlbursche wird zum sofortigen
Austritt gesucht.
Mühle Neubau. D. Schlott.

Gesucht

wird bis 1. März ein Mädchen vom Lande,
welches sich aller häuslichen Arbeit unterzieht und
sich zum Bedienen der Gäste eignet.
C. Günzel, Jacobigasse Nr. 930.

Gesucht

wird ein Laden mit oder ohne Wohnung, jedoch
in guter Lage und den 1. April zu beziehen.
Adressen sind unter „Ladengesuch“ in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Die zweite Etage

meines Hauses Burgstraße Nr. 260 ist zu
vermieten und Johann zu beziehen.

E. E. Fode.

Zu vermieten

ist ein Logis und sofort beziehbar. Näheres
durch Stelzel, Kesselfgasse Nr. 760, 2 Tr.

Theater i. Gasthof z. Sonne.

Donnerstag, den 9. Februar: Student
und Soldat, oder: Der Jude im Lager
von Clermont 1870. Posse in 2 Acten aus
dem Kriegsleben (ganz neu) nach Privatbriefen
in Scene gesetzt, darauf folgt: Ein Landgut
an der Straße. Preis-Lustspiel in 1 Act.
(Nicht mit Figuren.) Zum Schluss: Die Schlacht
bei Bionville, auch Wars-la-Tour genannt, aus-
geführt durch Theatrum mundi, (den 16. Aug.
1870). Auf oben angezeigtes Stück erlaube
ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen,
da selbiges das neueste der Gegenwart ist. Einem
zahlreichen Besuch sieht achtungsvoll entgegen
Kleinhempel.

NB. Sonnabend nächste, Sonntag 2 Vor-
stellungen

Karpfenschmaus.

Heute, den 9. Februar ladet zu Karpfen,
Gänsebraten und div. andern Speisen nebst
gutem Bier, verbunden mit musikalischer Abends-
unterhaltung, ergebenst ein

C. Günzel, früher Braungart,
Jacobigasse.

Tanzstunde

heute Donnerstag, Abends 8 Uhr im Ewoll-
Saal. J. T. Seltert.

Darlehns-Verein.

Die Dividende auf das Jahr 1870 (im Betrage von 16%) kann von nächstem Montag den 13. Februar, an Cassafelle entnommen werden.

Freiberg, den 7. Februar 1871.

Das Directorium.
Mehnert. Heinicke.

Bergm. Consum-Verein zu Freiberg.

Der Gesamt-Ausschuß des bergm. Consum-Vereins auf's Jahr 1871, welcher aus der statutenmäßigen Neuwahl der am 4. December 1870 stattgefundenen Generalversammlung hervorging, hat sich wie folgt constituirt:

1) Betriebsverwaltung:

Herr Moritz Wilhelm Richter, Vorstand, } rechtliche Vertreter des Vereins,
" Johann Ernst Beckert, Cassirer, }
" Friedrich Wilhelm Schmidt, Stellvertreter ders.

2) Ausschusspersonen:

Der Unterzeichnete, Vorsitzender,
Herr Carl Heinrich Mehwagen, stellv. Vorsitzender,
" Johann Julius Baldauf, Schriftführer,
" Carl August Stohwasser, stellv. Schriftführer,
" Carl Wilhelm Leuchert } Revisoren,
" Anton Buße, }
" Carl Wilhelm Klemm, }
" Ernst Moritz Henker, Ersatzmann.

Dieses Wahlergebnis wird hiermit nach § 16 des Vereinsstatuts bekannt gemacht.
Freiberg, den 8. Februar 1871.

Robert Heinze.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Freiberg,

Sonnabend, den 11. Februar a. c., Nachmittags 3 Uhr
im Local des Herrn Debus.

Tagesordnung:

- 1) Die Bedeutung der Statistik für die Landwirthschaft, Vortrag des Herrn Kreisvorsitzenden, Graf zur Lippe.
 - 2) Die Thätigkeit des landwirthschaftlichen Creditvereins, Vortrag des Directors desselben Herrn Kreisvorsitzenden Mehnert.
- Die Nachbarvereine und andere Freunde der Landwirthschaft werden zu zahlreicher Theilnahme ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Photographie.

Preismedaille. Chemnitz 1867.

Portraits Aufnahmen neuester Ausführung und Formate empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Patzig,

Rittergasse Nr. 522, neben dem
Königlichen Gerichtsamt.

NB. Auswärtige Bestellungen zu
Atelierpreisen. Ansichten von Freiberg
in größter Auswahl.

Gasthaus zu Hilbersdorf.

Sonnabend, den 11. Februar,
Humoristische

Gesangsunterhaltung

v. Muldenthaler Männerquartett a. Hofwein.
Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.

STRADELLA. Gesangübung.

Concert

des
Turner- und Feuerwehrsingchor,
unter gütiger Mitwirkung einiger Musikfreunde
Montag, den 13. Februar
im Saale des Hrn. Debus.

Zum Besten der Hinterbliebenen in den
Krieg gezogener Militärs.

Fastnachts-Souper- Ball

ERHOLUNG

den 12. Februar a. c., im Saale des
Herrn Debus.
Anfang 7 Uhr.

Photographien!

größerer Formate, dgl. Brustbilder,
Kniestücke in Kartenform, in feinsten
künstlerischer Ausführung, sowie
Visitenkarten zu den bekannten
billigsten Preisen liefert
C. Engelmann,
Fischerstraße Nr. 48.

Speisehalle.

Neuegasse Nr. 225.

Heute saure Bohnen mit Schweinefleisch,
Wurst, Beefsteak.



Sonntag, den 12. Febr.,
Abends halb 8 Uhr
im Saale des Herrn
Kubrecht

Vorträge und Tanz.

Zum Besten der durch den Krieg vermittelten
und verwaisten Frauen und Kinder hier, um
diesen Zweck zu unterstützen, ladet Gäste freundlich
ein

der Vorstand.

Harmonie.

Hauptversammlung heute Donnerstag,
Abends 8 Uhr im Vereinslocal. Um recht
zahlreiche Betheiligung der Mitglieder bittet
der Vorstand.

Bergmännischer Verein

Donnerstag, den 9. Februar, 7 Uhr.

Gewerbeverein.

Donnerstag Abends 8 Uhr im Brauhaus
Bibliothek und Lesezimmer geöffnet. Auslegung
von Journalen, Kunstwerken etc. etc.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt von der Ruhestätte unseres
unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und
Schwagers, des pens. Bergarbeiters
Johann August Heede,
fühlen wir uns gedrungen, für die große Theilnahme
unseren herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Falsbrücke, den 8. Febr. 1871.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die Familien der einberufenen Reservisten
und Landwehrlente gingen ein: bei Herren
Johuel & Harlinghausen: Gesammelt bei
einem Kränzchen in der Hornmühle am 8. Jan.
1 Thlr., für 26 Festungen 1 Thlr., R. R.
2 Thlr., Sammelbüchse im Biertunnel 9 Thlr.,
Ertrag eines Unterhaltungsabends des Verein
Geselligkeit 9 Thlr. 20 Ngr., Hr. Oberberggrath
Reich 5 Thlr., Hr. Obercommissar Münzner 5 Thlr.,
Hr. Stadthalter Krüger auf Monat Februar
4 Thlr., Hr. S. Päßler jun. auf Monat Februar
1 Thlr., Hr. Buchbändler Stettner 5 Thlr.;
beim Darlehnsverein: R. F. 15 Ngr.,
Magdalena 5 Ngr., Gesangverein Lieberkranz
20 Thlr.; bei Hrn. Th. Engel: R. G. 6.
und 7. Rate 10 Thlr.; in der Engelhardt'schen
Buchhandlung: Hr. Ing. D. 1 Thlr.,
Hr. Asenke 3 Thlr.; bei Hrn. Fabrikant
Grätz: Hr. Procurist Schwäger: 23. bis 26.
Rate 1 Thl r. 10 Ngr.